© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Einmachegläser von 25 cm Höhe, 15 cm Breite und gebe denselben jeden Tag abwechselnd Futter folgender Pflanzen: Löwenzahn, Sahlweide, Geisblatt, Goldlack, Wegerich, Haselnussblätter, Vogelmiere, Brombeerblätter, Salat, Liguster. Das Futter wird mittags gesucht, um dasselbe ein wenig abwelken zu lassen. Auf die Weise habe ich keinen Verdruss damit gehabt, dass mir Raupen an Durchfall oder sonstigen Krankheiten zugrunde gingen, auch waren die Raupen Anfang November immer erwachsen. Was nun die Ueberwinterung der Raupen anbetrifft, so ist dieses schwieriger als die Zucht selbst. Die Ueberwinterung im Freien würde ich auch für geeignet ansehen, wenn ein strenger, kalter Winter eintritt, aber bei steten Umschlägen von Kälte zu Regen gehen viele Raupen ein, was ich und meine Herren Sammelkollegen zur Genüge erfahren haben. In den letzten Jahren habe ich deshalb die erwachsenen Raupen in oben bezeichneten Einmachegläsern, die ich etwa 5 cm hoch mit trockenem Moos auslege, in einem luftigen Keller überwintert, und ist mir bis jetzt noch keine Raupe eingegangen; ich habe die Tiere auch niemals mit Schnee bedeckt oder mit Wasser bespritzt. Wenn die werten Herren Kollegen verfahren, wie hier geschildert, so werden sie ebenfalls mit leichter Mühe in den Besitz dieses schönen Falters gelangen. Jetzt, wo ich diese kurzen Zucht-Notizen niederschreibe, habe ich von 13 Räupchen 12 kräftige Puppen.

Ueber die Begattung der Vanessen.

Von *A. Wohnig*, Gräbschen-Breslau.

Unter obiger Ueberschrift finden wir in Nr. 18 vom 15. Dezember 1903 dieser Zeitschrift (Jahrg. 17) eine Abhandlung von Herrn Dr. med. E. Fischer, Zürich.

Es sei mir gestattet, meine auf diesen Artikel hin bis heute gesammelten Beobachtungen allen werten Herrn Sammelfreunden zur gefälligen Kenntnis zu bringen.

Hier kommen zunächst 4 Arten in Betracht, die ich Gelegenheit hatte zu beobachten: Vanessa urticae, io, atalanta und Pyrameis cardui. Eine wirkliche Copula zu beobachten, hatte ich nur das Glück am 28. April dieses Jahres, an welchem Tage ich am späten Nachmittag ($6^1/_2$ Uhr) ein Pärchen von V. urticae hinter einer an einen Bretterzaun gelehnten Strohdecke vorfand. Die Falter verharrten auch weiter in dieser Lage als ich sie von ihrem Ruheplätzchen entfernte, und muss die Copula erst in später Nacht oder, was viel eher anzunehmen ist, erst am Morgen gelöst worden sein; denn als ich früh Nachschau hielt, waren die Falter wieder getrennt. Auch Herr E. Fischer hat, wie er in seinem Artikel ausführt, eine Copula von V. urticae und zwar auch an einem Nachmittage beobachtet. Die von Prof. M. Standfuss vertretene Ansicht, dass die Begattung von V. urticae am frühen Morgen stattfinden muss, wird durch diese Beobachtungen nicht bestätigt und scheint irrig zu sein, zumal da doch die Nächte im Frühjahr immer noch kalt sind (wir hatten hier früh immer noch Reif), und die Falter, die ich oft Gelegenheit habe, früh in ihren Verstecken zu finden, vollkommen erstarrt sind und in diesem Zustande ist an eine Copula nicht zu denken. Dass sich die verschiedenen Generationen in ihrer Lebensweise (Paarung) voneinander unterscheiden, ist wohl kaum anzunehmen. Es werden wohl schon viele der Herren Sammelkollegen Gelegenheit gehabt haben, V. urticae zu beobachten und möchte ich hier noch etwas erwähnen, was nicht ohne Interesse sein dürfte, auch gleichzeitig meine vorangegangenen Behauptungen bekräftigt.

Beobachten wir einmal V. urticae den Tag über, so werden wir diesen Falter, ebenso auch io in den Vormittagsstunden, meistens saugend auf Blumen finden. Naht der Mittag, so beginnen die Falter ihr Minnespiel, was, je weiter es in die Nachmittagsstunden kommt, desto häufiger zu beobachten ist und am Spätnachmittag mit der Copula an den Ruheplätzchen der Falter abschliesst. So erklärt es sich auch, dass man über die Begattung der Vanessen noch so im Unklaren ist; denn fände selbige den Tag über statt, so wäre diese Frage schon längst gelöst.

Ich möchte hier noch einiges über die von mir genannten 4 Vanessa-Arten betreffs der Wahl der Orte, die die Falter zu ihrer Nachtruhe aufsuchen, erwähnen, V. urticae und io übernachten an dunklen, geschützten Stellen, während atalanta und cardui an Bäumen, meist an der Unterseite von Zweigen und Blättern, nächtigen; daher wird auch eine Copula dieser beiden Falter noch schwerer und seltener zu beobachten sein.

Hoffentlich bringen diese meine Zeilen bald volle Klarheit in das noch so tief umschleierte Geheimnis.

Etwas über Arctornis (Laria) l-nigrum *Mueller.*

Von *Hans Meinicke*, Potsdam.

Im vergangenen Jahre fanden mein Bruder und ich gegen Ende April an einem warmen Tage in einem kleinen Buchenwäldchen ca. 30 Raupen von Laria l-nigrum, als sie gerade dabei waren, aus dem Winterquartier in ziemlich schnellem Tempo an den Stämmen emporzuklettern. Zum Teil befanden sie sich noch dicht über dem Erdboden, manche liefen schon so hoch, dass sie nur mit einem langen Ast zu erreichen waren. Bei dem geringsten Anstossen mit dem Ast rollten sie sich zusammen und fielen zur Erde, wo sie wegen ihrer mit dem alten Laube übereinstimmenden Färbung schwer zu finden waren. Durch den unvermuteten, uns neuen Fund ermutigt, ging mein Bruder am nächsten Tage nach derselben Stelle, um noch mehr l-nigrum-Raupen zu suchen, aber trotzdem nach meiner Erinnerung ähnliches Wetter wie am vorigen Tage herrschte, war kein einziges Exemplar zu finden. Die Raupen scheinen darnach im Verlassen des Winterquartiers sehr pünktlich zu sein. Auch durch das Abschütteln der niederen Aeste, das wir nach ungefähr 4 Wochen an der gleichen Stelle vornahmen, erhielten wir keine weitere Raupe. Die gesammelten Raupen wurden in einem luftigen Drahtgazekasten untergebracht, öfters mit Wasser besprengt und täglich eine geraume Zeit dem Sonnenschein ausgesetzt. Als Futter wurde ihnen Rotbuche und Linde gereicht. In den ersten Tagen liefen die Raupen nur in dem Zwinger umher und setzten sich dann auf einem Blatt oder an der Wand des Zuchtkastens fest, waren aber nicht zur Futterannahme zu bewegen. Erst nach etwa 12 Tagen fingen einige an, die Lindenblätter zu benagen. Allmählich nahm etwa die Hälfte der Raupen das Futter — sie bekamen nur noch Linde — an, während die übrigen trotz ganz gleicher Behandlung und obgleich sie beim Finden offenbar völlig gesund waren, zusammenschrumpften und starben, ohne dass Anzeichen einer Darmkrankheit bemerkbar waren. Die ersteren gelangten fast ohne Ausnahme zur Entwickelung. Sie wuchsen, nachdem sie sich endlich zum Fressen bequemt hatten, ziemlich schnell.

Die erste Häutung nach der Ueberwinterung machten sie nach meinen Aufzeichnungen vom 11.—16. Mai

© Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

durch, die letzte folgte in der Zeit vom 5.—10. Juni und am 20. Juni konstatierten wir die erste, mit wenigen starken Fäden zwischen einigen Blättern eingesponnene, sehr lebhafte, grüne Puppe. Die Verpuppung erfolgte also viel später, wie in der mir zur Verfügung stehenden entomologischen Literatur angegeben ist, wonach die Raupe bis April oder Mai lebt. Eine am 26. Mai an einem Buchenstamm gefundene Raupe war nur wenig weiter in der Entwickelung als die übrigen. Die langsame Entwickelung ist umso bemerkenswerter, als der vorjährige Frühling besonders zeitig einsetzte, und im Mai und Juni zum mindesten Durchschnittstemperatur herrschte.

Die Schmetterlinge erschienen vom 30. Juni ab. Da ich auch von anderen Sammlern hörte, dass ihnen nach der Ueberwinterung ein bedeutender Teil der Raupen unter den gleichen Erscheinungen zugrunde gegangen ist, so wäre ich einem in der Zucht dieser Art erfahrenen Sammler dankbar, wenn er an dieser Stelle Näheres über die richtige Behandlung der l-nigrum-Raupe mitteilte. Im letzten Herbst fand ich in der Nähe des oben erwähnten Buchenwäldchens, als ich nach Puppen von Hyb. milhauseri und Cerura furcula suchte, an Buchenstämmen ungefähr in 1 m Höhe 4 junge l-nigrum-Raupen. Die Tiere häuteten sich im Herbste noch einmal und wurden bald darauf in einen Drahtgazekasten getan, der am Boden etwa 4 cm hoch mit abgefallenen Buchen- und Lindenblättern bedeckt war. Alle 4 überstanden die Ueberwinterung und befinden sich jetzt genau in demselben Status wie die im vorigen Frühjahr gefundenen in der ersten Zeit, d. h. sie sitzen an den Zwingerwänden und nehmen von dem gereichten Futter keine Notiz.

Verantwortl. Red.: *H. Stichel,* Schöneberg-Berlin, Neue Culmstr. 3.

Vereinsangelegenheiten.

Ausstellung des Entomologen-Klub Pforzheim.

von *H. Fischer.*

Wenn das Frühjahr kommt und die Natur erwacht und uns wieder in Wald und Feld zum Sammeln lockt, fühlen wir auch das Bedürfnis, unserer schönen Sache neue Freunde zu gewinnen. Keine Gelegenheit ist hierzu günstiger als die Veranstaltung einer Insekten-Ausstellung, die dem Besucher unsere kleinen Freunde in ihrem Formen- und Farbenreichtum vor Augen führt, die ihn lehrt, wie er die Tierchen fangen, präparieren und aufstellen soll. Von diesem Gedanken bewogen hat der rührige Entomologen-Klub Pforzheim in den Räumen des Kaiserhofs vom 5.—12. Mai eine Insekten-Ausstellung veranstaltet, die es verdient, in unserer Zeitschrift erwähnt zu werden.

Ein reiches Material hatten hier fleissige Hände zusammengetragen und dem Besucher Gelegenheit gegeben, sich von der vielseitigen Tätigkeit der Vereinsmitglieder zu überzeugen. Den Mittelpunkt des systematischen Teils der Ausstellung bildete eine in 38 Kasten vereinigte Sammlung mitteleuropäischer Schmetterlinge von Herrn Fabrikant K. Dietrich, von seltener Vollständigkeit und tadelloser Erhaltung. Der Verein selbst hatte seine Sammlung Pforzheimer Schmetterlinge ausgestellt, die dem Besucher einen interessanten Ueberblick über die in der Umgebung Pforzheims vorkommenden Grossschmetterlinge geben. Pforzheim liegt am Nordende des Schwarzwalds, in ziemlicher Nähe des Rheintals, nach Osten vom schwäbischen Hügelland berührt, wir dürfen uns darum nicht wundern, wenn wir in dieser Sammlung eine Fülle seltener Arten finden und von den glücklichen Findern hören, dass die meisten derselben bei ihnen gar keine so grosse Raritäten sind.

Der zweite Teil der Ausstellung zeigte die kunstgeübte Hand der Pforzheimer Sammler; ihre Vaterstadt ist eine der ersten Heimstätten der Goldschmiedekunst und die meisten Mitglieder des Vereins üben dieselbe aus, es ist deshalb kein Wunder, wenn sie, angeregt durch die feinen Formen und leuchtenden Farben der Insekten, es versucht haben, dieselben auch dekorativ zu verwenden. Dass ihnen dies gelungen ist, davon geben 20, z. T. sehr grosse Tableaus beredtes Zeugnis. Mit feinem Sinn für Farbe und Form sind hier oft Tausende von Käfern zu den schönsten Ornamenten vereinigt. Es würde zu weit führen, alle die Bilder einzeln aufzuführen, nur einige meisterhafte Arbeiten der Herren A. Matthauer und J. Rivoir möchte ich noch hervorheben, ohne den anderen dadurch Abbruch zu tun.

Ausser diesen Kunstarbeiten waren noch einige Insektenmetamorphosen, lebende Raupen und eine kleine Puppensammlung ausgestellt, die das Gesamtbild vervollständigen. Aber nicht nur die Insektenwelt war auf der Ausstellung vertreten, auch andere Zweige des Naturreichs waren zu sehen. Herr Rivoir hatte seine in mehr als 20 Kasten aufgestellte Mineralien- und Petrefaktensammlung ausgestellt, Herr G. Walter eine Sammlung Eier, Conchylien und Schädel und eine Anzahl ausgestopfter Vögel. Eine sehr sorgfältig präparierte Sammlung kleiner Schädel, besonders von Vögeln, hatte R. Obst in einen Kasten vereinigt. Nicht nur die Insekten, sondern auch die Mineralien haben die Pforzheimer Herren zur Ausübung ihrer Kunst angeregt, das zeigten eine Reihe von Miniaturlandschaften, aus den verschiedensten Mineralien aufgebaut, in denen natürlich da und dort ein Insekt nicht fehlte.

Welch eine Fülle von Fleiss und Arbeit steckt in einer solchen Ausstellung! Aber auch wie manch' schöne Erinnerung an fröhliche Jagd in Wald und Feld knüpft sich an unsere Sammlungen, Genüsse, die die teuersten Vergnügungen nicht aufwiegen und die uns immer wieder herausreissen aus dem Alltäglichen und die uns die Augen öffnen für die Schönheiten der Natur. Ich möchte deshalb meinen Bericht schliessen mit dem Wunsche, der Pforzheimer Verein möchte mit seiner Ausstellung wieder neue Freunde für seine Bestrebungen gewonnen haben.

Anmeldungen neuer Mitglieder:

Herr Karl Brüchner, Eisenhändler, Prossnitz i. Böhmen.
» Karl Peregrin, Direktor der Bürgerschule in Horic i. Böhmen.
» Adolar Laube, Graz, Steiermark, Zwerggasse 11.
» Apotheker Waldemar Dehio, Wesenberg, Gouv. Esthland, Russland, Langestrasse.
» A. Kaufmann, Werkmeister, Mühlhausen in Thür.
» Dr. phil. H. Brüggemann, Apotheker, Stendal.
» Anton Herbig, Reichenberg, Böhmen, Kaiser Josefstrasse 18.
» E. Weidenhammer, Baltimore Maes. 213 s. Calhouse-Str.
» E. Jahn, Urfahr b. Linz a. Donau, Unterhalben 3.
» Ignacio Bolivar, Madrid, Espagne.
» W. Müller, Landgerichtsrat a. D., Giessen, Hessen, Liederplatz 1.
» Heinrich Deppe, Polizeischreiber, Harburg a. E., Turnerstrasse 30.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Meinicke Hans

Artikel/Article: Etwas über Arctornis (Laria) l-nigrum Mueller 60-61